

Wohnraum statt Obstbrand

Autor(en): **Joanelly, Tibor**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **106 (2019)**

Heft 6: **Programm Agglo : vom Wuchern zum Wachsen**

PDF erstellt am: **26.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-869674>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Umbau zweier Gewerbebau- ten in Nuglar, Lilitt Bollinger Studio und Buchner Bründler Architekten

Tibor Joanelly
Mark Niedermann (Bilder)

Wo einst Schnaps und anderes verkauft wurde, geschäftet nun die Architektin Lilitt Bollinger. Rechts die Anlieferung für das ehemalige Kirschlager. Heute werden dort Quitten und Motorräder gelagert.

Es ist mehr als zwanzig Jahre her, seit in der Solothurner Gemeinde Nuglar-St. Pantaleon nahe dem baslerischen Liestal noch Kirsch gebrannt wurde. Die einstige Brennerei, Weinhandlung und Kellerei Saladin – ja, in der Gegend gibt es auch Weinbau! – wurde geschlossen, weil sich die Erben in den 1980er Jahren über den Fortbestand der Firma nicht einig wurden. Sie überliessen drei Gebäude mitten im Dorf einem ungewissen Schicksal: Ein Kirsch-, ein Weinlager und das älteste Gebäude, die alte Brennerei. Während dieses schon bald verkauft werden konnte und als Restaurant genutzt wird – in dem seither auch Bier gebraut wird –, blieb der Laden über



rei fanden im Keller des Kirschlagers einige Künstler günstigen Arbeitsraum. Das Weinlager etwas weiter unten auf dem Grundstück stand leer. Als sich ein Verkauf der verbleibenden Gebäude mit gewerblicher Nutzung als unmöglich herausstellte und die Nachfrage nach Wohnraum in Pendlerdistanz zu Liestal oder Basel zu einem *Asset* wurde, lag eine Umzonung der restlichen Parzelle zu W2 nicht fern. Sie wurde unter beherzter Einflussnahme auf die Dorfpolitik möglich gemacht.

Durch die Umzonung war das Grundstück mit den bestehenden Bauten übernutzt, ein Erhalt des bestehenden Gebäudes war von der Gemeinde nicht gerne gesehen. Die mit einem Abriss verbundenen Kosten schreckten potenzielle Käufer ebenso ab, wie die schmucklosen bis abweisenden Gewerbebauten, die alles andere als Wohnatmosphäre ausstrahlten.

Um eine bessere Verwertung des Grundstücks zu ermöglichen, parzellierte man es in zwei Teile, je für das Kirsch- und das Weinlager. Die Architekten Lilitt Bollinger und Daniel Buchner – Partner des Basler Büros Buchner Bründler – kauften auf der Suche nach einem gemeinsamen Ort für Leben und Arbeit das Kirschlager. Gerade das Anspruchslose des Gewerbebaus von 1968 kam ihren Vorstellungen von Veränderbarkeit, nützlicher Architektur und rauem Charakter entgegen.

Wandel im Kirschlager

Der folgende Umbau ist denn auch nicht viel mehr als eine partielle Anpassung an die Bedürfnisse der neuen Nutzer, wobei sein Zweckcharakter über das Bild hinaus erhalten blieb. Der grosse Raum der ehemaligen Anlieferung für die Kirschen samt Waage wird nun als Garage und Werkstatt für die sorgsame Behandlung von Motorrädern oder Quitten verwendet. Ein Teil des ehemaligen Ladens ist jetzt das Architekturbüro von Bollinger, im anderen wird gewohnt. Nebst einem neuen Dachaufbau, der über die Garage erschlossen ist, konzentrierten sich die



dem ehemaligen Kirschlager noch für ein paar Jahre geöffnet, um die verbliebenen Bestände abzuwickeln.

Darüber hinaus tat sich nicht mehr viel Gewerbliches im Dorfzentrum. Nahe bei Volg und Dorfplatz und direkt angrenzend an das Restaurant Alte Brenne-

Mit bescheidenen Mitteln haben Lilitt Bollinger und Daniel Buchner das Maximum aus dem Gebäude des Kirschlagers herausgeholt. Zur Aussicht hin gönnten sie sich etwas mehr baulichen Luxus.



Aussicht wurde gewonnen, indem die Brüstungen der hochliegenden Fensterschlitze entfernt wurden. Das riesige Fenster davor und die Wendeltreppe verfremden den Zweckcharakter des Kirschlagens.

Eingriffe vor allem auf die Bereiche des alten Ladens. Sein roher Raum ist durch eine nach oben offene Bretterwand in Büro und Privatbereich unterteilt, zwei ebenso nach oben offene Einbauten aus Beton bieten Platz für ein Bad und ein abteilbares Zimmer. Die Küche ist als beto-

nierter Korpus in den Raum gestellt, ein offener Kamin bildet ein Gelenk zwischen ihr, dem Wohnraum und der Garage.

Die Einbauten entwickeln alle eine starke räumliche Kraft. Sie rührt daher, dass sowohl die Teile aus Beton wie jene aus Holz in einem neoplastizistischen Spiel Raum einfangen und verdrängen. Das Ausdrucksmittel ist wie in frühen Bauten von Gerrit Rietveld gesteigert durch allerlei bewegliche Elemente wie Schwenk- und Drehtüren, die es erlauben, die räumliche Konfiguration mit wenig Aufwand zu verändern. Der ursprüngliche Bau, fern von solcher Beredtheit, ist nun übergangslos in die neue räumliche Sprache integriert. Die neuen Einbauten kontrastieren den Bestand in keiner Weise.

Nur an zwei Stellen wurde die bestehende Substanz tangiert: mit einer raumhohen kreisrunden Öffnung zwischen Garage und Wohnen sowie mit den Fenstern der Ostseite, die ursprünglich nur schmale, funktionale Bänder direkt unter der Decke waren. Hier liess das Architektenpaar die unteren Wandstücke wegfräsen.

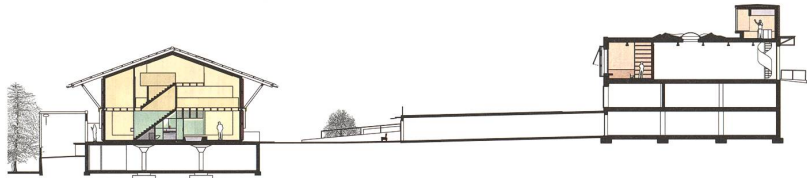
Die Aussicht wird nun vermittelt durch eine davorliegende, technische anmutende Fensterwand und eine Wendeltreppe, die hinauf aufs Dach und hinunter in den Garten führt. Der Blick schweift von hier hinaus in die Ausläufer des Juras und natürlich auch auf das «Weinlager», das nun zu einem Wohnatelierhaus mit sechs nebeneinanderliegenden Einheiten umgebaut worden ist.

Aufstockung beim Weinlager

Das Projekt hat Lilitt Bollinger initiiert und zusammen mit einer Holzbaufirma für den Verkauf entwickelt. Weil das Grundstück wie erwähnt übernutzt war, hätte laut Vorgabe der Gemeinde der bestehende Bau aus den 1950er Jahren abgerissen werden müssen. Zudem hätte gemäss einem Kuriosum der Bauordnung nur maximal ein Doppeleinfamilienhaus auf dem etwas über 2100 m² grossen Grundstück errichtet werden können. Allerdings bot

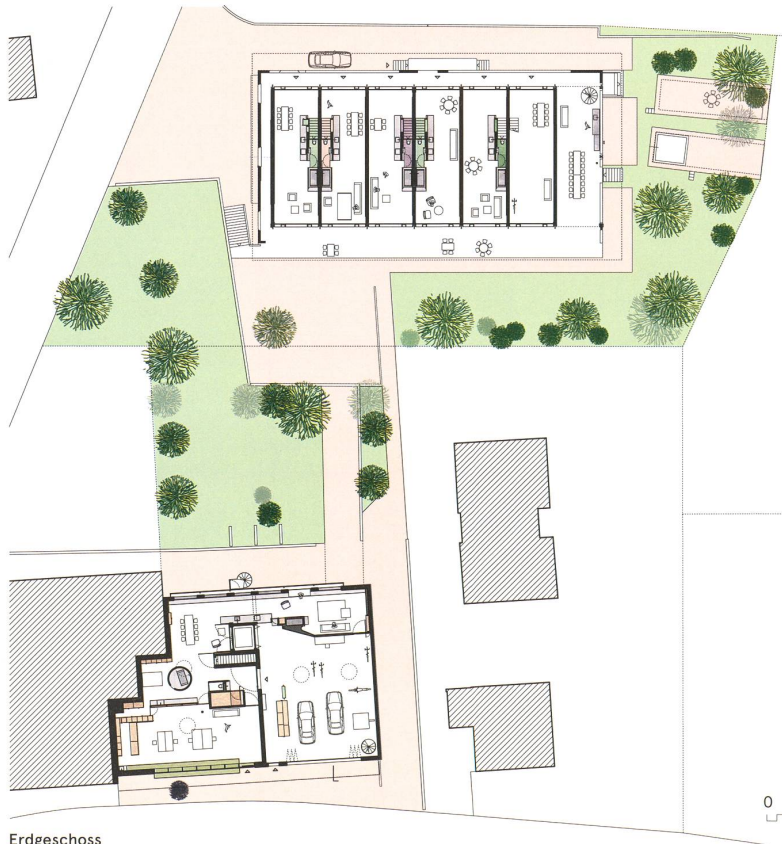


Wohnhaus Kirschlager Nuglar
 Bifangstr. 5, 4412 Nuglar
Bauherrschaft
 Daniel Buchner & Lilitt Bollinger
Architektur, Planung und Realisation
 ARGE Lilitt Bollinger Studio,
 Buchner Bründler Architekten
Fachplaner
 Ingenieur: Jürg Merz
Gebäudevolumen SIA 416
 4235 m³
Geschossfläche SIA 416
 400 m²
Wärmeerzeugung
 Wärmepumpe
Chronologie
 Planungsbeginn: 2016, Bezug: 2018



Schnitt

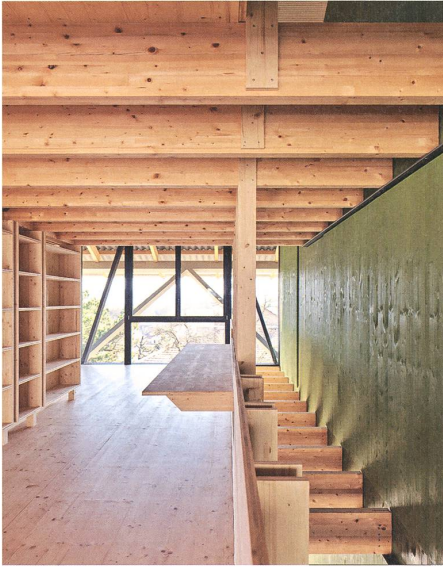
Wohnatelierhaus altes Weinlager Nuglar
 Liestalerstr. 12, 4412 Nuglar
Bauherrschaft
 Hürzeler Holzbau
Architektur
 Lilitt Bollinger Studio
Fachplaner
 Ingenieur Holzbau: Winter + Walther
 Ingenieur Umbau: Studer Bauengineering
Planung und Realisation
 ARGE Lilitt Bollinger Studio, Hürzeler
 Holzbau
Gebäudevolumen SIA 416
 5496 m³
Nutzfläche SIA 416
 612 m²
Wärmeerzeugung
 Pelletheizung
Chronologie
 Planungsbeginn: 2016, Bezug: 2019



Erdgeschoss

Bild oben: Ein neuer, expressiver Holzbau erhebt sich über dem bestehenden Kellergeschoss des Weinlagers. Im Plan rechts: Wohnung und Atelier der Architekten im Kirschlager (unten), Atelier-Wohneinheiten des Weinlagers (darüber).





sich in der Bauordnung auch die Möglichkeit einer Arealüberbauung. Damit eine solche möglich wurde, vereinbarte die Architektin auf der Basis einer Ausnahmebewilligung, dass das Kellergeschoss des bestehenden Gebäudes aus den 1950er Jahren als Sockel erhalten bleibt.

Auf diesem Podest stehen nun die sechs Wohntalier als Holzkonstruktion zwischen den Mauerfragmenten des Lagerschuppens. Um Ausnützung zu kompensieren, richtet sich eine siebte Einheit als eine Art offene Remise und gemeinsamer Aufenthaltsort gegen Süden aus. Der

Mehrwert für die Hausgemeinschaft ist schon fast frivol, mit Aussenküche, eigens hergestellten Loungesesseln aus Holz und einem Planschbecken.

In den Wohneinheiten ist räumlich alles äusserst fein austariert und dabei auch kraftvoll zur Wirkung gebracht, ähnlich, wie dies schon in der Behandlung der Eingriffe im oberen Kirschlager der Fall ist. Doch der neue Holzbau ermöglichte es auch, trotz bescheidenem Ausbau, mit gewissen Details an die Grenzen des Artikulierbaren zu gehen. Die Knotenpunkte, welche die schrägen Streben unter dem riesigen Vordach in die Vertikale überführen, sind echte Kabinettstücke des Fügens.

Mitten im Dorf und einst Teil eines grösseren wirtschaftlichen Ganzen, ist das Anwesen mit den beiden Bauten nun zu einer Art Insel gewachsen: geplant und bewohnt von Städtern. Dies ist im Jura-dorf nichts völlig Neues; Nuglar wusste schon seit langem die Vorzüge seiner Lage mit Einfamilienhauszonen auszubenten; das Kuriosum der verordneten Einzelbebauung von Grundstücken bot die planerische Grundlage dazu. Die hier nun erfolgte Innenverdichtung ist durchaus eine ernstzunehmende Antwort auf eine solche in der Bauordnung festgeschriebene Ideologie und eine Alternative zum vorgeschriebenen Landverschleiss und der mit ihm verbundenen mediokren Ästhetik. —

Zwischen Werkstattatmosphäre und Neoplastizismus: In den Wohntalier-Einheiten des Weinlagers kommt der Holzbau zu einer ganz eigenen Ausdrucksform.

**ARCHITEKTUR
PREIS
KANTON
ZÜRICH**

**AUSSCHREIBUNG
2019
KOLLABORATIV!?
architekturpreis.ch**


Kanton Zürich
Baudirektion


Bund Schweizer Architekten
Fédération des Architectes Suisses
Federazione Architetti Svizzeri


Schweizerischer Werkbund
Werkbund Suisse
Ortsgruppe Zürich


Zürcher
Kantonalbank


GVB GEBÄUDEVERSICHERUNG
KANTON ZÜRICH


hdk


WOLFENSBERGER